

10. Deutscher Energiekongress in München:

Energiewirtschaft im Wandel

Beim Deutschen Energiekongress in München, veranstaltet von Süddeutscher Verlag Veranstaltungen GmbH, diskutierten Experten aus Politik und Wirtschaft über aktuelle Herausforderungen und Entwicklungen in der Energiewirtschaft. Staatssekretär Uwe Beckmeyer (BMWi) skizzierte die Pläne der Bundesregierung und berichtete über aktuelle Gesetzesvorhaben; zudem nahm Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner aus Ländersicht Stellung zur aktuellen Gestaltung der Energiezukunft. Zahlreiche Entscheider und Topmanager aus der Energiewirtschaft beleuchteten zudem die aktuellen Entwicklungen in der Branche.

„Der 1. Juli 2015 wird ohne Frage als Tag der Energiewende-Beschlüsse in den politischen Kalender eingehen“, betonte Staatssekretär Beckmeyer in seiner Eröffnungsrede. „Die von der Regierungskoalition dort verabredeten Maßnahmen setzen wir jetzt zügig um: beim Strommarkt, bei der Förderung der Kraft-Wärme-Kopplung und auch beim Netzausbau. In all diesen Bereichen arbeitet unser Haus aktuell intensiv daran, die Weichen zu stellen, um möglichst rasch einen Rechtsrahmen zu schaffen, der den Herausforderungen der Zukunft Rechnung trägt.“

Maßnahmenpaket

Beim Energiegipfel der Regierungskoalition Anfang Juli hatten die Spitzen der Regierungskoalition ein Maßnahmenpaket beschlossen, das die nächsten Schritte der Energiewende strukturiert und für alle Akteure planbar macht. Sie betreffen vor allem den schnellen und bürgerfreundlichen Ausbau der Stromnetze, die Gestaltung eines zukunftsfähigen Strommarkts, eine klare Perspektive für die klimafreundliche Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) und die Umsetzung der Klimaziele.

Gesetzesentwürfe

Erst kürzlich hatte das Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) zwei Gesetzesentwürfe auf den Weg gebracht, die den Umbau des Energiesystems deutlich voranbringen sollen: den Entwurf zur Digitalisierung der Energiewende sowie den Entwurf zur Weiterentwicklung des Strommarkts. Die beiden Entwürfe reihen sich in die

wegweisenden Regelungen für die Energiewende ein, die das BMWi bereits umgesetzt hat. So war 2014 die Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes, kurz EEG, ein wichtiger Beitrag, um die Marktintegration der regenerativen Energien voranzutreiben. Schon heute sind erneuerbare Energien ein Pfeiler der Stromversorgung in Deutschland: Wind, Sonne und andere regenerative Energiequellen liefern rund ein Drittel des Stroms. Im ersten Halbjahr 2015 lag der Anteil der erneuerbaren Energien am Stromverbrauch bei 32,5 Prozent, so Beckmeyer.

Gute Zwischenbilanz

„Mit dieser Zwischenbilanz können wir uns wirklich ganz gut sehen lassen“, lautete Ministerin Aigners Einschätzung zum aktuellen Stand der deutschen Energiewende. Sie verwies darauf, dass im Juni das Kernkraftwerk Grafenrheinfeld vom Netz gegangen sei und zudem, weitgehend unbemerkt, noch zwei weitere Blöcke in Revision seien, so dass in Bayern zuletzt nur noch ein einziges Atomkraftwerk produziert habe. „Dabei hat es keinen Black-out gegeben, die Versorgungssicherheit beim Strom ist ungebrochen hoch“, erklärte Aigner.

Emotionales Produkt

Themen wie Smart Meter-Pflicht, Netzentgeltrevision und Strommarkt Design 2.0 standen beim Energiekongress im Zentrum der Diskussion. Die Energiewirtschaft will ein emotionales Produkt für Kunden, die sich um Strom kümmern wie um ihre Datenautobahn für Telefonie, Internet und Fernse-

hen. Hinweise zum Fenster- und Türschließen beim Verlassen der Wohnung vom Versorger könnten helfen, smarter mit Energie umzugehen und neue Dienstleistungen und Geschäfte auf den Weg zu bringen.

Dass eine umfassende Einführung von Stromzählern in Deutschland Verbrauchern hilft, Energie und Kosten zu sparen, bezweifeln indes Vertreter der deutschen Energiewirtschaft. So hält beispielsweise Johannes Kempmann, Präsident des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft BDEW, die geplante zwangsweise Flächenabdeckung des Landes mit intelligenten Stromverbrauchszählern ab 6.000 kWh/a Verbrauch für falsch: „Die Photovoltaikspeisung steuere ich damit kein bisschen, und die PV-Anlagen sind schon intelligent gesteuert.“

Gegen „Zwangsbeglückung“

Eine ebensolche „Zwangsbeglückung“ lehnten Dr. Christof Bauer von den Political Affairs des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) ebenso ab wie Josef Hasler, Vorstandsvorsitzender bei N-ERGIE, der Zweifel anmeldete, da Geschäftsmodelle noch fehlten.

Dr. Frank Büchner vom Technologiekonzern Siemens ist ebenfalls gegen einen Zwangseinbau. Für größere Verbraucher seien intelligente Stromzähler dagegen notwendig und nützlich. Und nach Auffassung des Geschäftsführers der Stadtwerke München, Dr. Florian Bieberbach ist die Übertragung solch sensibler Kundendaten nur mit Zustimmung des Kunden zulässig.

Für den Einsatz intelligenter Zähler plädierten dagegen der neue Geschäftsführer der Deutschen Energie-Agentur (Dena), Andreas Kuhlmann und Thomas Barth, Vorstandsvorsitzender der E.ON Energie AG, München. Nach Barths Einschätzung wird Deutschland auch dann noch über Smart Meters diskutieren, wenn bereits das ganze europäische Ausland umgestellt sei. **DK**

Energiekonferenz des Peutinger Collegiums:

„Bayern kann mehr!“

Zwiesgespräch zwischen Grünen-Fraktionschef Ludwig Hartmann und Bayerns ehemaligem Wirtschaftsminister Martin Zeil

Es ist paradox: Während die alten Braunkohlekraftwerke weiter laufen, sind viele klimafreundliche und grundlastfähige Gaskraftwerke nicht mehr wirtschaftlich. Speicherkraftwerke sind ebenfalls unrentabel geworden, werden aber dringend benötigt. Eine Ursache: Der eigens geförderte Ökostrom kostet an der Börse nichts mehr. Den Preis trägt der Verbraucher. 2016 steigt die EEG-Umlage auf 6,35 Cent pro Kilowattstunde. Laut einer Studie des Instituts der Deutschen Wirtschaft Köln kommen allein auf die privaten Haushalte Kosten in Höhe von 28,2 Milliarden Euro zu. Ein Durchschnittshaushalt subventioniert die erneuerbaren Energien mit rund 220 Euro jährlich. Kann so die Energiewende gelingen?

Zu diesem wichtigen Thema fand im Rahmen der Energiekonferenz des Peutinger Collegiums ein Zwiesgespräch zwischen dem Vorsitzenden der Grünen-Fraktion im bayerischen Landtag Ludwig Hartmann und dem ehemaligen bayerischen Wirtschaftsminister Martin Zeil statt.

Fehlende Ziele

Mit Blick auf das jüngst vorgestellte Energiekonzept der bayerischen Staatsregierung herrschte Einigkeit zwischen dem Fraktionsvorsitzenden und dem ehemaligen Staatsminister. „Das jetzige Energiekonzept der Staatsregierung ist kein lichtvoller Beitrag zur Verwirklichung der Energiewende“, sagte Zeil. „Im Gegensatz zu den heutigen

Plänen hat das Energiekonzept von Schwarz-Gelb immerhin Ziele gesetzt“, ergänzte Hartmann.

Seltene Einigkeit

Beide kritisierten die jetzigen Beschlüsse als wenig ambitioniert und nicht mutig genug. „Es fehlt der Ehrgeiz zu sagen, ‚Bayern kann mehr!‘“, stellte Hartmann fest. Eine der drängendsten Fragen, nämlich wie die Staatsregierung der Grundlastproblematik begegnen will, sei mit dem jetzigen Konzept nicht beantwortet. „Das Grundproblem wird immer drängender, eine Lösung ist nicht abzusehen“, so Zeil. Seltene Einigkeit zwischen dem Grünen und dem ehemaligen Wirtschaftsminister von der

FDP – auch im Hinblick auf den Umgang mit der zunehmenden Blockadehaltung in der bayerischen Bevölkerung.

Spiel mit offenen Karten

Wenn man die Energiewende wolle, müsse man den Ängsten der Bürger mit Fakten entgegenreten. „Die CSU ist in einer Koalition mit den Befindlichkeiten der Bürger“, kritisierte Zeil. Hartmann stimmte dem zu und plädierte nachdrücklich dafür, gegenüber dem Bürger mit offenen Karten zu spielen und Energieprojekte nicht länger im Hinterzimmer zu planen.

Uneinig waren sich Hartmann und Zeil jedoch hinsichtlich der Finanzierung der Energiewende und der Einflussnahme des Staates auf die Energiewirtschaft. „Ein Energiesystem umzubauen gibt es nicht zum Nulltarif. Das ist ein Generationen-Projekt. Hierzu muss jeder seinen Beitrag leisten“, sagte der Fraktionsvorsitzende der Grünen. Zeil erwiderte: „Der Verbraucher will Planungssicherheit und Bezahlbarkeit. Weniger Planwirtschaft ist dringend notwendig.“ □

Wollen Sie auch wissen, wie viel mehr dahintersteckt?



bayerngas
Energiepartnerschaft mit Zukunft



Erfahren Sie mehr unter:
www.bayerngas.de